

Jesus ist kein "neuer Besen"

Neue Besen kehren gut, diesen Spruch kennen Sie ganz sicher auch. Er besagt, dass wir Menschen zu Beginn von etwas Neuem immer besonders gründlich sind. Neue Besen kehren gut – einerseits können unsere Bemühungen tatsächlich dazu führen, dass alles sauber wird bzw. sauber läuft. Andererseits besteht aber auch die Gefahr, dass wir vor lauter Achtsamkeit und Sorgfalt in unseren Regelwerken geradezu erstarren und alles ziemlich gequält und steif erscheint. Mit der Zeit verändert sich das dann. Wir bekommen Routine, wir gewinnen Sicherheit und Souveränität und werden immer besser darin, wichtige Regeln von weniger wichtigen zu unterscheiden und unsere Ziele effizient und dennoch in guter Qualität zu erreichen. Dann kehren die neuen Besen nicht mehr so unangenehm gut, sauber wird es aber trotzdem.

Und nun zum Wochenstart eine ziemlich steile Frage: Ist Jesus auch so ein neuer Besen? Ist er einer, der alles auf den Kopf stellt, alles besser weiß und besser kann? Ist er einer, der sagt: „Vergesst alles, was Ihr bisher über Gott gelernt und geglaubt hat! Ich sage Euch jetzt erst einmal, wie es richtig geht?“ Nein, so war Jesus nicht und so ist er auch nicht. Markus berichtet uns von einer Situation, in der Jesus von einem Schriftgelehrten gefragt wird, was denn das höchste Gebot sei. Jesus antwortet auf die Frage nicht etwa mit irgendetwas „Eigenem“. Jesus zitiert Mose, er antwortet mit Worten aus dem Alten Testament: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein. Und das andere: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Jesus zitiert das Alte Testament. Er hat nie gesagt, dass er auch nur einen Millimeter hinter „Mose und die Propheten“ zurück möchte. „Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen,“ sagt er. Was Jesus allerdings sehr konsequent betreibt, ist, den Menschen seiner Zeit Gottes Gesetze zu erklären und ihnen aufzuzeigen, wo sie sich nicht danach verhalten. Das tut er sehr klar, sehr direkt, sehr konsequent. Bedenkenswert ist, dass Jesu Antwort mit „Höre Israel!“ beginnt. Jesus zitiert Mose und der hat sein Wort natürlich an das jüdische Volk gerichtet. Sind wir also außen vor? Nein, das sind wir nicht. Denn Jesus ist nicht nur der Christus, sondern er ist auch der großer Grenzöffner.

„Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker“, hat er seinen Jüngern aufgetragen. Alle Völker, und so auch wir, sind eingeladen, zur großen göttlichen Familie zu gehören, auch wenn wir nicht zum ursprünglich auserwählten Volk Israel gehören. Heute sind auch wir auserwählt – nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, wie es Paulus sagt. Wir gehören dazu, ohne Wenn und Aber!

Jesus ist kein neuer Besen. Aber er fegt dennoch den Staub von Gottes Wort, damit wir besser erkennen können, wie wunderbar der Herr unser Leben und diese Welt für uns gedacht hat. Gott wünscht allen seinen Menschen ein Leben in Fülle. Darüber dürfen wir uns freuen und dafür dürfen wir dankbar sein. In Jesu Namen.